

Karten-Titel	Nummer	Freie Lesezeiten	Freies Schreiben	Systematischer Umgang	Forschen, Sammeln, Üben	KV
Wörter-Detektive	A. 1			★		
Alphabet in der Hosentasche	A. 2	★	★	★		1
Minimal-Paare in der Klasse	A. 3			★		
Postbote ohne <o>!	A. 4			★/★★		
Wörter-Golf	A. 5			★★	★★	
Wörter-Rommee	A. 6			★★	★★	2-3
Vom Scrabble zum Kreuzworträtsel	A. 7			★★	★★	
Die wachsende Anlauttabelle	A. 8		★	★		4-12
Mars-Wörter schreiben	A. 9			★/★★	★★	
(An-)Lautbilder lesen	A. 10	★/★★	★/★★	★	★/★★	13
Wörter-Sack und „Lesedil“	A. 11			★		
Meine(e) Sekretär(in)	A. 12		★/★★	★		
Steckleiste und Verbundstempel	A. 13	★	★/★★	★		
Wörter schreiben mit Schablonen	A. 14		★			
Lückenschieber	A. 15			★	★	
Wickelwörter	A. 16	★		★	★	14-15
Wundertüte	A. 17	★/★★			★/★★	
Schreib, was du siehst – mal, was du liest	A. 18	★	★			16-17
Wörter-Hüpfen	A. 19				★	
Miniwörter als Minimalpaare	A. 20	★	★/★★	★	★/★★	

★ besonders geeignet für Anfänger

★★ besonders geeignet für Fortgeschrittene

## Beobachtungsfragen zum Lernfeld: Aufbau der Schrift

- Zeigen sich Lese-/Schreibschwierigkeiten vor allem bei unbekannten Wörtern, selbst wenn sie einfach strukturiert sind? (**Z. 6**)
- Hat das Kind den Lautbezug der Schrift grundsätzlich verstanden?  
Kann es z. B. einfache Wörter lautgerecht verschriften, zunächst in Skelettforn, später als vollständige Umschrift? (**A. 9**)
- Beachtet das Kind beim Lesen die Leserichtung von links nach rechts, alle Buchstaben und ihre Reihenfolge? (**Z. 2**)
- Entwickelt sich die Fähigkeit, unbekannte Wörter zu entschlüsseln (**A. 1**), so dass typische Anfangsschwierigkeiten abnehmen, vor allem bei:
  - Wörtern, die nicht nur aus Dauerkonsonanten und Langvokalen bestehen (z. B. <Papa> im Gegensatz zu <Mofa>);
  - Konsonantenhäufungen, zunächst am Silbengelenk (<Garten>, <Geldbeutel>), dann am Silbenende (<Wort>, <Kampf>), schließlich auch am Silbenanfang (<blau>, <Strom>)?
  - Kunstwörtern ohne Bedeutung (<Loga>, <Daromi>, <Knurf>)?

Minimalpaare wie CHRISTIAN und CHRISTIANE (A. 3) sind selten. Zum Erlesen eignen sich so komplexe Wörter nicht.

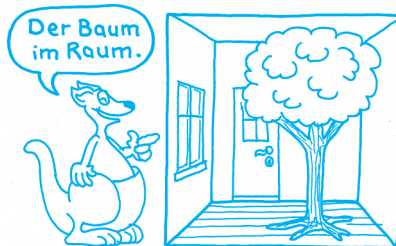
Wie wär´s dagegen mit folgender Liste „55 Wörter für AnfängerInnen“?

ABER, ALLE, ALLES, ALS, AM, AN, AUCH, AUS, BIN, BIST, DA, DANN, DAS, DEIN, DEINE, DEN, DENN, DER, DICH, DIE, DU, EI, EIN, EIS, ER, HABE, HABEN, HAST, HAT, ICH, IM, IN, IST, JA, KANN, KEIN, MAG, MAGST, MEIN, MEINE, MICH, NEIN, NICHT, ODER, RAUS, SIE, SIND, SO, UND, WANN, WAS, WER, WIE, WIR, WO.

Wie einfach lassen sich einzelne dieser Wörter gezielt verändern („Wörter-Golf“, A. 5)!

Und zu jeder neuen Variante soll gleich ein ganzer Satz überlegt werden: „Ich gehe in den Park“ → „Oma kauft mir ein Eis, denn sie mag mich“ → „Dann komme ich zu dir“ → „Wann ...“

Die Kinder können aber auch den Forschungsauftrag bekommen, einzelne dieser Wörter in der Zeitung oder in einem Buch auszuzählen: Ulrike findet mehr EIN als Sven SIND; in der Tageszeitung findet Tina mehr AM als Wandra DA. Wenn die Rekordsucht erst einmal ausgebrochen ist, gibt es kein Halten mehr beim Lesen, Einkreisen und Zählen (!) ...



### Didaktischer Kommentar

Die Vorliebe der Fibeln für abbildbare Wörter führt dazu, dass Funktionswörter im ersten Schuljahr oft stiefmütterlich behandelt werden. Kein Wunder, dass <wer> und <wir>, <der> und <den> oder gar <den> und <denn> immer wieder verwechselt werden. Die Kinder lesen halt nicht genau genug.

Wir aber verschonen die Chance, an ganz einfach gebauten, dazu noch kurzen Wörtern mit wenigen Buchstaben in den Lautbezug unserer Schrift einzuführen. Und an zufälligen Merkmalen, wie Wortlänge, irgendwelchen Doppelbuchstaben oder einem vertrauten Anfangsbuchstaben, lassen sich Wörter wie <an>, <am>, <wer>, <wen>, <wenn>, <dann> auch nicht erinnern.

„Kontextspekulanten“ und „Wortbildjäger“ müssen beim Schreiben Farbe bekennen – können aber auch auf einfachste Weise lernen, wie die alphabetische Schrift funktioniert.

### Varianten und Anschlüsse

Die Funktionswörter lassen sich nach allen Regeln der Kunst durch die verschiedensten Spielvarianten „durchdeklinieren“:

- beim „Wörter hamstern“ (**S. 23**)
- beim „Bingo mit Risiko“ (**S. 12**)
- im „Wörter-Sack“ (**A. 11**)
- beim „Gezinkten Memory“ (**Z. 2**)
- beim „Wörter-Big-Mac“ (**S. 25**)
- beim „Schnipp-Schnapp“ (**S. 8**)
- beim „Satz-Rommee“ (**V. 19**) usw.

*Kai* würfelt ein <O> und *Inga* ein <I>. Sie schreiben auf:

OMI OPI KINO

Dann würfeln *Meike* und *Anette* ein <A> und ein <I>. Sie finden:

ANNI INA MARIA  
LIGA

Die Kinder suchen zu jedem Wurf so viele Wörter wie möglich zu den erwürfelten Lauten. Pro gefundenem Wort dürfen sich die zusammenspielenden Kinder einen Punkt gutschreiben. Das SpielerInnenpaar, das am Ende einer verabredeten Spielzeit die meisten Punkte hat, hat gewonnen.

Die sechs Seiten der Würfel sind mit den fünf Vokalen und einem Joker beschriftet. Anfänger benutzen nur einen Würfel und es reicht, wenn der erwürfelte Vokal im gewählten Wort vorkommt. Fortgeschrittene spielen mit zwei, drei oder vier Würfeln. Erlaubt sind dann Wörter, in denen alle diese, aber auch nur diese, Vokale vorkommen.

Verlage für Freiarbeitsmittel bieten Würfel (aus Karton) mit Schiebekanten zum Einstecken von Wechselkarten (je nach Spielzweck mit Buchstaben, mit Silben, mit Bildern, mit Wörtern) an. Alternativ kann man auch Etiketten beschriften und auf einen normalen Würfel aufkleben.

## Didaktischer Kommentar

Dieses Spiel macht die Silbengliederung der Wörter durch Vorgabe der Vokale als Silben-„Kerne“ bewusst.

Solche Sprachspiele fördern die flexible Verbindung verschiedener Teilleistungen des Lesens und Schreibens: Lautanalyse von Wörtern, ihre Vorstellung als Buchstabenfolgen, bedeutungsorientierte Lautkombination.

Diese hohen Anforderungen lassen sich leichter in Teams erfüllen als allein. Partnerarbeit ist aber nicht nur kognitiv förderlich, sie schützt auch emotional und eignet sich deshalb besonders als Gegengewicht in Wettbewerbsspielen wie diesem.

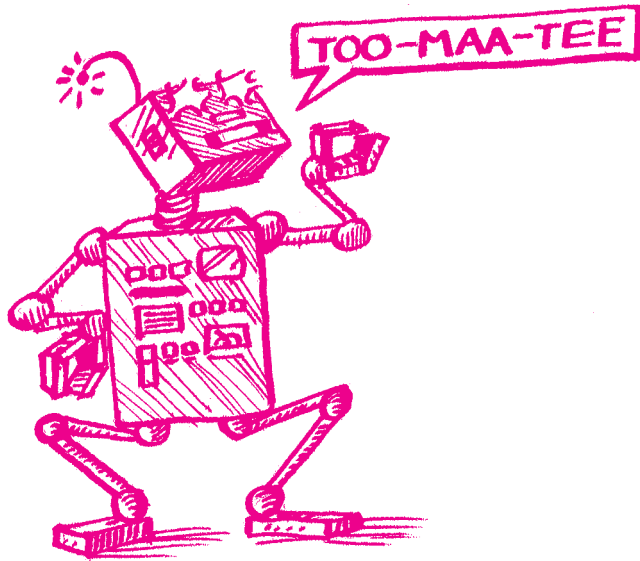
## Varianten und Anschlüsse

- Vokale und Konsonanten können in Lesetexten oder beim Schreiben von den Kindern selbst unterschiedlich eingefärbt werden (**G. 9**), um den Wortaufbau bewusst zu machen.
- Es ist sinnvoll, diese Arbeitsform vorzubereiten, indem schon die Vokale auf der Anluttabelle eingefärbt werden (wichtig auch für das Spiel „B mit ‘nem A“, **L. 10**).
- Lückenwörter ohne Vokale wie <PSTBT> (**A. 4**) fordern gezielt das sinnorientierte Hypothesen-Testen heraus. Für AnfängerInnen einfacher ist es, die Vokale nur in wenigen Wörtern auszulassen und dies im *Satzkontext*, z. B. *die Tomate ist rt* oder etwas schwieriger *Die Tmt ist rot* oder sehr schwierig *Die Tmt ist rt*. Leichter ist es, wenn die Auslassungen mit \* markiert werden, also *r\*t*. Auch dies ist eine Aufgabe, die sich leicht und für beide Seiten lernträchtig in ein Spiel umwandeln lässt, in dem die Kinder in Pärchen Rätsel füreinander konstruieren.
- Silbenspiele auf der Lautebene (**L. 1**, **L. 12**) und auf der Schriftebene (**G. 1**, **G. 3**, **G. 4**, **G. 15**, **G. 16**, **G. 18**) helfen bei der Gliederung langer Wörter und erleichtern deren Erlesen.



„Welches Wort ist das?“ Die Lehrerin spricht gedehnt: „RAAAA-TEEEE“.

Die Idee des Roboters sollte über Aufgabe L. 1 (Silben-Gliederung) schon eingeführt sein.



„Wenn der Roboter kaputtgeht, spricht er noch komischer als sonst. Er betont die Wörter anders, als wir es gewohnt sind. Ob du trotzdem erkennst, was er meint?“

Zum Beispiel sagt er: LEE-DEER, aber er meint LE-DER. Oder er sagt: WOOL-KEE, aber er meint ...?

Sag es dir selbst noch einmal vor: WOOL-KEE ...? Wenn der Roboter WOOL-KEE sagt, meint er WOLKE.“

Es ist wichtig, die Aufgabe genau zu modellieren (L. 1), damit die Kinder nicht blind raten.

„Wir wollen es gleich noch einmal probieren:

Der Roboter sagt NAA-GEEL, aber er meint ...? Sag es dir noch einmal vor: NAA-GEEL ...?“



### Didaktischer Kommentar

Beim lautierenden Erlesen von Wörtern gibt es zwei kritische Schritte:

(a) das „Verschmelzen“ der einzelnen Laute zu einer synthetischen Lautfolge und

(b) die „Passung“ dieser Lautfolge auf die natürliche Aussprache sinnvoller Wörter.

Diese Teilleistungen lassen sich schon auf der Lautebene (d.h. unabhängig vom Lesen geschriebener Wörter) mit den Aufgaben **L. 2** und **L. 3** fördern.

So wichtig solche Aufgaben zur Förderung des Sprachbewusstseins für den Schriftspracherwerb sind – es gibt keinen Grund, mit dem Lesen und Schreiben zu warten, bis die Kinder ein bestimmtes Niveau erreicht haben. Im Gegenteil: Die Vergegenständlichung der Laute in den Buchstaben der Schrift hilft den Kindern, ein Raster für die Analyse der Lautfolge (**A. 11**) zu gewinnen. Beide Prozesse fördern sich also wechselseitig („Reißverschlussystem“). In diesem Sinne besonders geeignet ist das Diktieren von Silben oder Einzellauten mit der wiederholten Rateaufgabe: „Was für ein Wort wird das?“ (**A. 18**) – analog zum stufenweisen Erlesen mit dem Lesesack (**A. 11**).

### Varianten und Anschlüsse

- Als Vorstufe bietet sich das Nachsprechen von Wörtern unter erschwerten Bedingungen an (**L. 15**).
- Schwieriger ist das Erkennen von Wörtern aus Einzellauten (**L. 3**).
- Zur Aktivierung der Sinnerwartung kann es hilfreich sein, das „Roboter-Wort“ ans Ende eines Satzes zu stellen.
- Im Computerprogramm LAUSCH-WERKSTATT\* vom Lernbuchverlag/vpm können Kinder, denen das Zergliedern von Wörtern in Silben noch schwer fällt, dies gezielt üben.